

Rußland und die Friedensmacher.

Die Dampfwalze hat ihre Schuldigkeit getan, sie ist bei der Arbeit etwas rogelig geworden und das ist gut, denn man kann nicht wissen, die Zeiten ändern sich und ihr Führer könnte einmal eine Richtung einschlagen, die den ehemaligen Freunden nicht ins Programm paßt. In die Rumpelkammer kann man das Ungeheuer doch nicht tun aber demonstrieren und in ihre Bestandteile zerlegen kann man die Maschine, dazu einen Wächter aufstellen, der die Aufgabe und den Ergeiz haben wird, jeden Versuch zur Wiederaktivierung des Ungeheuers zu vereiteln.

Das scheint der Gedankengang der Friedensmacher zu sein, um auf Grund der polnischen Erfolge all die osteuropäischen Fragen einer Lösung zuzuführen.

Mit dem Abschluß des russisch-polnischen Waffenstillstandes wurden auch Bedingungen eines Präliminarfriedens angenommen, die in der Folge zur Basis eines definitiven Friedens werden sollen.

Die wesentlichen Bedingungen dieses Abkommens beschränken dem neuen polnischen Reiche eine beträchtliche, über die ethnographischen Grenzen des Polentums reichende Erweiterung seiner Grenzen, weiters enthalten sie Bestimmungen über den Minderheitenschutz, das Optionsrecht der Staatsbürger, die Einstellung der Feindseligkeiten, die beiderseitige Anerkennung der neuen Republiken Weißrußland, Ukraine und Litauen — die Zugehörigkeit Ostgaliziens soll durch eine Vollabstimmung geregelt werden — Kriegsentwädigungen sollen von keiner der beiden Parteien gezahlt werden.

Wohl enthielt der Präliminarfriedensvertrag auch die ausdrückliche Bestimmung, daß sich weder Rußland, noch Polen in die inneren Angelegenheiten dieser Staaten mischen dürfen, doch die Vorbedingungen zur Erfüllung dieser Verpflichtung sind garnicht darnach, daß sie eingehalten werden könnten; vielmehr ist es wahrscheinlich, daß diese neuen, weder den geographischen Verhältnissen noch den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechenden Staaten, stets Gegenstand einer russisch-polnischen Rivalität bilden werden.

Im Laufe dieses Krieges stand wohl auch am Teil der Ukrainer auf polnischer Seite aber die Aspirationen Polens auf Ostgalizien, die auch kein Plebiszit ansmergen wird, versprechen nicht, daß sich zwischen den zwei Staaten gutnachbarliche Verhältnisse werden entwickeln können.

Litauen, ein Staatengebilde von zweieinhalb Millionen Einwohnern, soll die Trennung zwischen Deutschland und Rußland be-

Polnischer Waffenstillstandsbruch gegenüber Litauen.

General Zeligowski besetzt Wilna.

WKB. Wilna, 10. Oktober. Die litauische Telegraphenagentur meldet: Am 7. d. unterzeichneten die Polen in Gegenwart der interalliierten Schiedsgerichtskommission den Waffenstillstandsvertrag mit Litauen, noch am selben Abend griffen sie die litauischen Stellungen unerwartet an, durchbrachen die Demarkationslinie und setzten mit ungewöhnlich starken Kräften den Vormarsch gegen Wilna fort. Es entwickelten sich sofort erbitterte Kämpfe. Der polnischen Uebermacht gelang es bis auf 15 Km. vor Wilna vorzudringen. Die litauische Regierung hat die Heerter nach Kowno zurückgelegt. Die interalliierte Kommission hat einen neuen Versuch unternommen, dem polnischen Vormarsch Einhalt zu bieten.

WKB. Warschau, 10. Oktober. (Polnische Agentur.) Frontbericht vom 9. Oktober. An der front keine besonderen Ereignisse. Abteilungen des Generals Zeligowski haben Wilna besetzt. Die Oberste Heeresleitung erhält vom Armeekommandanten Sikorski

eine Meldung, in der es heißt, alle Bemühungen behufs Herstellung einer Verbindung mit der Gruppe des Generals Zeligowski waren erfolglos. Erst heute nachmittag meldet sich zufällig das Kommando der Gruppe des Generals Zeligowski und gab zwei Telegramme ab, in denen General Zeligowski mitteilt: Mit Rücksicht darauf daß die Demarkationslinie, die mit der Regierung in Kowno vereinbart wurde, die Bewohner der Kreise Wilna, Grodno und Eglil benachteiligt und das polnische Wilna Litauen zufällt, habe ich beschlossen, das Recht der Selbstbestimmung der Bewohner meines Vaterlandes mit der Waffe in der Hand zu verteidigen und das Oberkommando über die Soldaten, die aus diesen Ländern stammen, übernommen. Gleichzeitig meldet General Zeligowski seinen Rücktritt vom Dienste und seine Demission an. Sein Generalstabschef Oberst Bobicki meldet ebenfalls seinen Rücktritt vom Dienste und seine Unterstellung unter den General Zeligowski.

Die polnisch-russischen Friedensverhandlungen.

WKB. Warschau, 9. Oktober. Wie die Blätter melden, sind die Hauptbedingungen, über welche sich die Vorsitzenden der beiden Friedensabordnungen in Riga geeinigt haben, folgende: 1. Anerkennung der Unabhängigkeit der Ukraine und Weißrußlands auf den auf russischer Seite verbleibenden Gebieten. Die beiden Staaten verpflichten sich, Einmischungen in innerpolitische Fragen des anderen zu vermeiden. 3. Rußland verpflichtet sich zur Schadenerstattung für alle polnischen Untertanen infolge des Krieges widerfahrenen Schäden. 4. Rußland verpflichtet sich, alle Archive und historische wertvollen Gegenstände, die die russische Regierung von Polen erbeutete, wieder zurückzustellen. 5. Rußland verpflichtet sich, Maschinen und Mobilien, die Polen während des Weltkrieges abgenommen wurden, zu ersetzen. 6. Rußland wird Polen einen Teil des russischen Goldschatzes abgeben. Joffe verlangt, daß die

Friedenskonferenz in eine andere Stadt Mitteleuropas verlegt werde. Es werden Prag und Wien genannt. Die militärische Kommission, der polnischerseits General Kulincki und russischerseits General Kriem präsiert, werden die Details zu dem Waffenstillstandsvertrag ausarbeiten.

WKB. Warschau, 9. Oktober. Gerüchte welche habe der Zentralvölkerbundsausschuß Sowjetrußlands beschlossen, Wrangel eine Heidenkanerbleten zu machen und habe eine Delegation in dessen Hauptquartier gesendet. General Machnow, ein Sonderabgesandter des Generals Wrangel beschloß Warschau am Samstag wegen seiner Misserfolge zu verlassen. Da die bolschewistischen Truppen demoralisiert und in Unordnung sich über die Wersina zurückziehen, erwartet man, daß die Weißrussen in Winkl eine Nationalregierung aufstellen werden.

wirken. Eine Aufgabe, der es auf die Dauer kaum gewachsen sein wird. Und Weißrußland hat weder Ursache, noch die Lust von Rußland getrennt zu werden.

Alle diese Schöpfungen tragen nicht die Merkmale der Dauerhaftigkeit. Auf das kommt es den Friedensmachern aber gar nicht an, Hauptsache ist, das große russische

Volk in Schach zu halten und auf möglichst lange Zeit sie zu verhindern, daß es in die Weltverhältnisse entscheidend eingreife und Polen hat sich in den Dienst dieser Tendenz gestellt. Das ist ein Resultat, das bei uns Südlawen nur sehr gemischte Gefühle hervorrufen kann.

U. E.

Die polnisch-litauische Demarkationslinie.

Lyon, 10. Oktober. Die vom Völkerbunde zur Beilegung des polnisch-litauischen Streites nach Suwalki entsendete Kommission bestimmte im Einverständnis mit den Interessenten bis zum 8. Dezember d. J. die provisorische Demarkationslinie. Die Linie zieht sich längst der Jgorka, eines Nebenflusses des Njemen, weiter längst des Njemen bis Urbijes und dann gegen Süden gegen Meret. Um weiteren Zwischenfällen vorzubeugen, bestimmte die Kommission gleichzeitig, daß sich sowohl die polnischen, als auch die litauischen Truppen um 6 Kilometer von jeder Seite der bis zum 8. Dezember geltenden Demarkationslinie, bis zur Mündung der Jgorka, zurückziehen haben. Die Mission wird sich am 7. November nach Creny begeben, um dort zwachs Einstellung der Feindseligkeiten zu vermitteln.

Rückkehr von Franzosen aus Rußland. Moskau, 10. Oktober. Der russische Außenminister Tschischerin hat dem französischen Minister des Auseren mitgeteilt, daß alle französischen Staatsangehörigen, welche nach Frankreich zurückreisen wollten, am 2. Oktober der finnischen Regierung übergeben worden sind. In Rußland sind nur jene Franzosen zurückgeblieben, welche ihre Angelegenheiten noch einige Zeit in Rußland regeln wollen. Das ukrainische Sowjetrußland wird alle heimreisenden Franzosen nach Odessa befördern.

Enver Pascha in Moskau. Paris, 10. Oktober. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß Enver Pascha Baku verlassen und sich nach Moskau begeben hat.

Telet über ungarische Staatsfragen.

WKB. Budapest, 10. Oktober. (Ang. Korr. Büro.) Ministerpräsident Graf Telet hielt heute vor seinen Wählern in Szegedin seinen Rechenschaftsbericht, worin er bezüglich der auswärtigen Politik jagte: Wir trachten, mit allen Großmächten wirtschaftliche Verbindungen zu unterhalten und es ist zu hoffen, daß es uns gelingen wird, die Großmächte von unserer schwierigen Lage zu überzeugen. Durch die Ratifizierung des Friedensvertrages wird eine Epoche abgeschlossen in der wir die Besiegten gewesen sind und eine Epoche wird begonnen, in der alles von unserer Konkurrenzfähigkeit und von unserer jeweiligen Kraft abhängen wird. Was das Verhältnis zu den Nachbarstaaten betrifft, so werden wir mit Oesterreich eine lebhafteste wirtschaftliche Verbindung unterhalten, doch keinerlei wie immer geartete politische Verbindung schaffen. Der Ministerpräsident kam auf die von Dr. Renner gehaltenen Reden zu

Das erste Ehejahr.

Roman von Ruth Goep.

Nachdruck verboten.

Und sie strich sich über den schlecht frisiertten Kopf, verlor die in dem Hauskleide einige Pfeden zu verbergen.

„Ja, wir armen Frauen haben nicht einmal Zeit, uns anzuziehen.“ Unwillkürlich leg vor Ottos Augen das Bild seiner Frau empor. Er hatte sie nie anders gesehen als schön und ästhetisch. Doch ihm war es zuletzt gar nicht mehr aufgefallen, weil er so sehr mit seinen Arbeiten belastet war. Und hier, da er die Frau des Betriebsingenieurs an einem schönen Sommernachmittage unvorstellbar und schlecht gekleidet erblickte, stieß ihn diese Vernachlässigung ab.

Eigentlich hätte er Renate vor dem Vormarsch verteidigen müssen, Malwe ließ ihn aber nicht mehr dazu kommen.

„Trinken Sie doch schnell!“ sagte sie. „Und reichen Sie mir schleunigst ein Stück Kuchen! So, geben Sie mir Schlaghahne auf den Teller; nein, danke, Jüder nehme ich nicht.“ Sie hatte durchaus die Art der berühmlichen Primadonnen, sich bedienen und verwöhnen zu lassen. Otto fand, daß es zu reizend sei, ihre kindlichen Wünsche schnell und gern zu erfüllen. Nur hätte er erwartet, daß sie ihm dafür einen lebenswichtigen Blick geschenkt hätte, wie Renate. ... Ja, da waren seine Gedanken wieder bei seiner Frau.

Ihm war mißglaublich zumute, als er an sie dachte. Er liebte es nicht, sich lange mit Dingen

zu beschäftigen, die ihm nicht angenehm waren, und er drängte ihr Bild schnell wieder fort aus seinen Gedanken.

„Tante, gestattest du, daß wir aufbrechen?“ fragte Malwe, während sie sich schon erhob, in Wirklichkeit fiel es ihr gar nicht ein, auf die Antwort der Tante zu warten. Frau Weinhold lächelte nachsichtig: „Kinder, was seid ihr zu beneiden!“ und damit war sie auch schon bei ihrem alten Thema angelangt. „Ach, die Jugend, sie weiß nicht, wie gut es hat. Sehen Sie, Herr Storm“, sagte sie zu dem jungen Manne, der ungeduldig auf Malwe wartete, „wenn man das alles früher wählte, würde man gewiß nicht heiraten.“

Otto fand, daß hier nicht die Gelegenheit war, um sich über ein derartiges Thema auszulassen, auch schon stand Malwe schon in der Tür, sie hatte einen kleinen, modernen Hut aufgesetzt, der wie ein Turban ihr Haar verdeckte. Otto war begeistert. Fremdartig ersahen sie ihm und unsagbar fesselnd, ganz anders wie die Frauen, die bisher seinen Lebensweg gekreuzt.

Trotzdem, von Renate Heimikus hatte er das auch einmal geglaubt, aber sie hatte ihn bitter enttäuscht.

Otto vergaß neben dem jungen Mädchen sehr bald das unbehagliche Gefühl, das noch immer wieder mit gierigen Krallen nach seinem Herzen griff und ihn zurückmahnte an sein Haus. Er fürchtete, als das Gitter des Weinholdischen Gartens hinter ihm zugefallen war, ein wenig, Renate zu begegnen. Es war leicht möglich, und er würde dann vor ihr stehen wie ein geschottener oder erstarbter Junge

Dieses seltsame Empfinden hatte er ihr gegenüber schon oft aufsteigen gefühlt, Otto wurde in Empörung darüber die Achseln. Es war nicht gerade angenehm, und trug nicht dazu bei, ihm ihre Gesellschaft lieber zu machen. —

Kurz vor sechs Uhr trat Otto in seinem Hauze ein, er war erregt, wie lange nicht, er nahm sich nicht einmal Zeit, den Anzug zu wechseln, und setzte sich ungeduldig zu Tisch.

„Kind, ist das Essen bald fertig?“ fragte er nervös wie immer. „Ich muß zur Hüfte, die Nachtschicht beginnt um sechs Uhr.“

„Gaudida trägt auf.“ Und schon erschien das kleine Dienstmädchen freundlich und lächelnd wie stets, in einem schwarzen Kleide mit einem weißen Schürzchen und reichte die Speisen herum.

„richten Sie weiter an, der Herr muß fort.“

„Lassen Sie, Gaudida“, sagte Renate sanft. „Das ist lieb, Renate, ich habe mich ein wenig aufgehoben, ich muß eilen, wenn ich nicht spätkommen will. Es ist das erstmal seit meiner Ehe, daß ich Nachtschicht habe.“

„Ja und man könnte meinen, deine Frau sei schuld, wenn du nicht pünktlich bist.“

Otto hob erschreckt den Kopf. Was starrete sie ihn so eigentümlich hart und fremd an, was lächelte sie kaum merklich, und schien Trauer und Tränen in den Augen zu haben. Er wagte nichts zu erwidern, er fühlte nur, daß er ihrem forschenden Blick rasch entweichen müsse.

Er bestaute nicht, wie schnell, die elektrische Bahn, die von der Stadt nach der Paulinenpütte führte. Er schritt zu Fuß durch das

blühende, fruchtbare Land, sah die Hügel, umrankt von den Reben des Weines, den starrenden Park, der ihm die Stunden mit Malwe in das Gedächtnis rief.

Aber nach dem Abschied von Renate hatten sie den leuchtenden Glanz des Abenteuers verloren, und wie eine leise Scham vor den gorken anlagenden Augen seiner Frau stieg es ihm auf.

Seltam zwispältig war seine Seele bemegt und er sehnte sich jetzt nach Betätigung, um im Schaffen zu vergessen, was ihn quälte.

Durch das geöffnete Tor der Paulinenhütte gingen die Arbeiter, die ihr Tageswerk vollendet hatten. Einige grüßten den jungen Ingenieur, er dankte ihnen zerstreut, griff nach seinem Hut und war froh, endlich in seinem Büro zu sein.

Es war leer.

Vermutlich hatten die meisten Herren auch bereits Feierabend gemacht, wenngleich sie alle ausnahmslos jetzt länger auf dem Werk blieben, um in der schweren Zeit jede Stunde auf dem Posten zu sein.

Von dem Arbeitszimmer des Direktors her fiel ein gedämpfter Lichtschein, Otto stand eine Minute an seinem Fenster und starrte hinüber. Vor einigen Tagen hatte der Schein bis in die Nacht hinein geleuchtet, die Herren des Aufsichtsrates waren in dem großen Konferenzzimmer zu einer ernsten Besprechung zusammengetreten, niemand wußte, was dabei verhandelt wurde, und er fragte sich voll hüßler und harter Hoffnung, ob sie die Anwendung seiner Erfindung zum Gegenstande ihrer Besprechung gemacht.

sprechen und meinte, Dr. Kemmer und seine Gesinnungsgenossen scheinen nicht zu wissen, welches Geschenk sie mit Westungarn bekommen haben. Sie verdanken es den Nachbarn, denen daran gelegen war, zwischen Ungarn und Oesterreich einen Keil zu treiben. Ich hoffe und glaube, daß diese Frage in die notwendige freundliche Berührung beider Länder keinen Keil treiben wird und daß Oesterreich und Ungarn den Weg finden werden, der zur Lösung dieser Frage führt. In Bezug auf die Königsfrage sagte der Ministerpräsident: Ungarn ist ein monarchistischer Staat und muß einen König haben. Die persönliche Seite der Königsfrage wird erst nach Regelung der Verfassung aktuell werden. Ich glaube, es ist die Meinung der überwiegenden Mehrheit des Landes, daß der König von Ungarn nur König von Ungarn sein darf. (Stürmischer Beifall.) Schließlich nahm der Ministerpräsident energisch Stellung gegen die Verbreiter unwahrer Nachrichten über Ungarn. So gegen die Nachricht über eine militärische Aktion, über eine beabsichtigte Bombardierung oder einen Aufstand. Wer solche Schreibernachrichten verbreitet, sei ein Schwindler. Auch mit den Wiener Aktien verhält es sich so. Ein untergeordnetes Organ habe tatsächlich in der Wiener Gesandtschaft zwei bis drei unbedeutende Aktien gestohlen, diese wurden publiziert und im Zusammenhang damit wurden wichtige Dokumente konstruiert, die jedoch falsch seien. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der Chef der rumänischen Militärmission in Budapest überfallen.

Budapest, 9. Oktober. Vor kurzem wurde der Chef der rumänischen Militärmission in Budapest, Papcsen, des Nachts in seiner Wohnung, Hotel Metropol, von zwei Offizieren der ungarischen Nationalarmee überfallen und mißhandelt. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf es dem Obersten mit Hilfe des herbeigekommenen Hotelpersonals gelang, die Angreifer aus dem Zimmer zu entfernen. Die beiden Offiziere konnten sich unerkannt der Verfolgung entziehen. Ministerpräsident Graf Teleki und der Minister des Inneren Graf Csih haben dem Obersten das Bedauern der ungarischen Regierung über den peinlichen Vorfall ausgesprochen.

Truppenansammlungen an der Westungarischen Grenze.

Wiener-Neustadt, 9. Oktober. Aus Westungarn kommen Nachrichten, daß bei Matersdorf größere Truppenansammlungen zu beobachten sind. Infolgedessen wurde die Garnison Wiener-Neustadt um 500 Mann Infanterie verstärkt und treffen in den nächsten Tagen fahrende Batterien und einige Maschinengewehrabteilungen zum Schutze der Grenze hier ein. Wie verlautet, soll anlässlich der Wahlen der Grenzverehr ab 15. Oktober gänzlich gesperrt werden.

Die Schweiz und Ungarn.

WKB. Bern, 10. Oktober. Die Bundesregierung hat beschlossen, Ungarn anzuerkennen und die diplomatischen Beziehungen mit diesem Lande aufzunehmen.

Deutscher Volksrat für Mähren und Schlessen.

WKB. Prag, 10. Oktober. Die deutschen Blätter melden aus Brünn, daß eine dort abgehaltene Versammlung der deutschen Parlamentarier und der Vertrauensmänner aller bürgerlichen Parteien aus Mähren und Schlessen beschlossen hat, einen deutschen Volksrat als Zentralstelle für alle nationalen Angelegenheiten der beiden Länder zu gründen.

Gedenkfeiern für die Gefallenen Tirols.

WKB. Innsbruck, 10. Oktober. In Südtirol wurde gestern das Andenken an die Gefallenen Söhne der Heimat gefeiert. In den Kirchen wurden Trauergottesdienste abgehalten, denen Vertreter der Gemeinde, die Schuljugend usw. beizwohnten. Im Laufe des Vormittags wurden viele Geschäfte geschlossen.

Die beabsichtigte Zerstörung deutscher Dieselmotore.

WKB. Berlin, 10. Oktober. Vertreter der deutschen Industrie, die bei der Regierung anfragten, ob die Nachricht von der beabsichtigten Zerstörung der Dieselmotore durch die Entente zutreffend sei, wurde mitgeteilt, daß in der Tat eine solche Absicht bestehe. Die deutsche Regierung habe bei der Friedenskonferenz in Paris Schritte unternommen, um die alliierten Regierungen davon zu überzeugen, daß dieses Verlangen unberechtigt ist. Die Antwort der alliierten Regierung stehe noch aus. Die deutsche Regierung habe weiters in Paris erklären lassen, daß sie dem Verlangen nach Zerstörung der Motoren nicht stattgeben könne.

Das Rathaus in Cort demokratisch.

WKB. Paris, 10. Oktober. (Wolff) Nach einer Privatmeldung aus London haben die Truppen in Cort heute vormittags infolge der Entdeckung eines Soldaten das Rathaus mit Handgranaten und Bomben zum Teil zerstört.

Der Streik in den Berliner Zeitungsberufen.

WKB. Berlin, 10. Oktober. Die Lage im Berliner Zeitungsgewerbe ist verändert. Die bürgerlichen Zeitungen sind nicht erschienen. Verhandlungen finden gegenwärtig nicht statt und man muß mit einer längeren Dauer des Streiks rechnen.

2 Milliarden Swakos an ihr in B. loarien.

WKB. Sofia, 10. Oktober. (Bulgarche Telegraphenagentur). Der Finanzminister hat gestern im Büro des Sobranje den Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe einer inneren Zwangsanleihe im Betrage von zwei Milliarden Levos zur teilweisen Deckung der schwelenden Staatsschulden niedergelegt.

Judenauweisungen aus Budapest.

Budapest, 10. Oktober. Nach dem Aufweisungsbefehl für die in Budapest befindlichen galizischen Juden haben 15.000 Ostjuden von der Regierung die Anweisung von Pässen nach Palästina verlangt. Es ist jedoch nur möglich, daß die Juden zu weise nach Palästina beibringt werden. Der Führer der jüdischen Bewegung in Warschau teilte der Regierung mit, daß in Palästina Arbeiten für eine erweiterte Einwanderung vorgenommen werden, so daß in nächster Zeit 40.000 bis 50.000 ungarische Juden in Palästina werden Aufnahme finden können.

Eisenbahnunfall in Frankreich.

WKB. Paris, 10. Oktober. Der Expresszug Paris-Nantes ist 6 Kilometer von Maison la Jette mit einem Güterzug zusammengestoßen. Etwa 30 Personen wurden getötet und ungefähr 50 verletzt.

Ausstand in Chemnitz.

WKB. Chemnitz, 10. Oktober. Die städtischen Arbeiter sind gestern abends wegen Lohnstreitigkeiten in den Ausstand getreten. Infolgedessen wurden die städtischen Elektrizitätswerke und das städtische Gaswerk stillgelegt. Die Stadt war heute nachts im Dunkel.

WKB. Prag, 10. Oktober.

Wie das „Prager Tagblatt“ erzählt, hat die tschechoslowakische Regierung dem ehemaligen bulgarischen Volkskommissar für Sozialistik Dr. Neurath die Einreisebewilligung verweigert. Dr. Neurath war von der deutschen sozialdemokratischen Partei zum Leiter einer Betriebsräteschule ausersehen, die in Reichenberg hätte eröffnet werden sollen.

WKB. Prag, 10. Oktober. „Rude pravo“ veröffentlicht ein Rundschreiben der Leitung der Solofvereine in die einzelnen Solofgaue, das Vorschriften für die Schaffung einer bewaffneten Bürgerwehr innerhalb der Solofschaften enthält.

Inland.

Für Beämpfung der Teuerung.

Beograd, 10. Oktober. Das wirtschaftliche Komitee hielt gestern eine Sitzung ab, wobei zumeist über die Teuerung und über dagegen zu erlassende Verordnungen verhandelt wurde. Die Mehrheit der Stimmen einigte sich dahin, daß als die erfolgversprechendsten Maßnahmen gegen die Teuerung folgende wären: Höchstpreisfestsetzung für einzelne Gegenstände, besonders Lebensmittel, und Gründung von Konsumgenossenschaften. Die Verhandlungen über diese Fragen sind noch nicht beendet.

Stillschaltung der neuen Staatsbeamtenbezüge.

WKB. Ljubljana, 9. Oktober. Die Landesregierung für Slowenien erhielt von Beograd die telegraphische Verkündigung, daß die Verordnung über die neuen Teuerungszulagen für Staatsbeamte gestern in Nummer 221 der „Sluzbeni novine“ publiziert wurde. Das Ministerium ermächtigt durch dieses Telegramm die Landesregierung, die Auszahlungen im Sinne der Verordnung zu rückfragen.

Marburger- und Tages Nachrichten.

Zwende. Anlässlich des Anfalles seines Knechtes spendet Herr Mejossek für die nahe Hirtelshana mittels Rettungsauto der Rettungsabteilung den Betrag von 100 Kronen. Herzlichen Dank.

Anlässlich der Hund- und Schiffsabgabe der Kreis. Feuerwehr und deren Mitwirkenden bei der Lebensversicherung in Wien spendet Herr Mejossek für die Kreisfeuerwehr und deren Mitwirkenden 1000 K. für den Ausdrückfond, 500 K. für den Mannschaftsfond.

Von der Delimitationskommission. Der japanische Vertreter der Grenzregulierungskommission, Major Nagamochi, verabschiedet sich am 13. Oktober. Als sein Stellvertreter wurde ein Oberst bestimmt, der mittlerweile in Maribor schon eingetroffen ist.

Gründung der Fachgruppe der Beamten der Industrie und Handels. Dienstag den 12. Oktober 1921 um 20 Uhr findet in der Gambinushalle die Gründung der Fachgruppe der Beamten der Industrie und des Handels statt. Beamten der obenerwähnten Kategorien werden einladend, vollständig zu erscheinen.

Neue Marken. Vom Postministerium verlautet, daß aus Amerika die Muster für die neuen Postmarken, die nach Bestellung unseres Ministeriums hergestellt wurden, eingetroffen sind. Die Postwertzeichen von 1 bis zu 7 Dinar zeigen das Bild des Königs Peter. Die Marken von 75 bis zu 2 Para des der Königin Aleksandra. Außer diesen werden noch Invalidentarifen hergestellt. Eine dieser Serien stellt die Schlacht am Kosovo dar, die zweite den Durchzug durch Albanien und die dritte symbolisch die nationale Einigung dar.

Explosionsunglück in Kamnik (Stein). In der dortigen Pulverfabrik ereignete sich am Freitag den 8. Oktober um halb 12 Uhr eine Explosion, die mehrere Opfer forderte. In der Patronenwerkstätte war an einer Maschine ein Messingstab beschädigt. Das Personal hatte bereits die Arbeitsräumlichkeiten verlassen, nur bei der unbrauchbar gewordenen Maschine verblieben der Arbeiter Franz Rems und die Arbeiterin Katharina Sitar. Die beiden riesen den Aufseher Josef Voltes herbei. Nach strengen Vorschriften darf an den Maschinen nur dann herummanipuliert werden, wenn sich kein Pulver mehr dort befindet. Voltes wollte nun die Pulvermenge, ungefähr ein Kilogramm, die noch vorhanden war, entfernen lassen, aber bemerkte, daß Rems mit einem Hammer eine neue Messingstange einzusetzen versuchte. Durch einen Schlag entzündete sich das Pulver. Es entstand eine furchtbare Explosion, die bewirkte, daß die Decke des Maschinenraumes einstürzte, Maschinen und Menschen unter sich begrubend. Am schwersten verunglückte Rems, den das niederstürzende Gemäuer des Maschinenraumes zerbrach.

Voltes wurde durch den Aufdruck an die Mauer gepreßt, kam jedoch mit einigen Brandwunden davon. Ebenso wurde die Arbeiterin Katharina Sitar zu Boden geworfen und erlitt neben Quetschungen an verschiedenen Körperstellen, an den Händen und im Gesicht Brandwunden. Die Explosion alarmierte die ganze Umgebung, Steinkammenschaft befreite alsbald die Verunglückten aus dem Trümmerhaufen, die nach Anlegung der ersten Verbände ins Krankenhaus nach Ljubljana überführt wurden. Der Junge des verunglückten Rems, der furchtbare Schmerzen leidet, ist sehr bedenklich.

Einfuhr verbotener Waren. Nach einem Beschluß des finanzwirtschaftlichen Komitees wurde eine neue Frist von zwanzig Tagen zur Einreichung von Bitten zur Einfuhr von verbotener Ware, die vor 1. März l. J. bestellt wurden, festgesetzt. Die Frist zur Einfuhr dieser Waren wurde auf vier Monate verlängert und beginnt mit dem Tage des erledigten Besuchs des Bestellers zu laufen.

Zur Not der Südbahnpensionisten. An weiteren Spenden sind eingelaufen: H. Holzinger 100 K., H. Billeber 80 K., zusammen mit dem bisherigen Betrag 1145 K.

Beschreibung der Kriegsanleihen. Parteien welche Kriegsanleihen, bezw. Vorkriegsobligationen dem hiesigen Steuerante zur Beschreibung bezw. Stempelung überreicht haben, wollen in den nächsten Tagen diesbezügliche Ueberreichungsbescheinigungen bzw. die Obligationen beim genannten Amte, Zimmer Nr. 10, ebenerdig links, abholen, sofern sie dieselben noch nicht erhalten haben.

Ausländische Lebensversicherungsverträge. Nach der ökonomischen Klausel des Friedensvertrages mit Oesterreich bleiben alle Lebensversicherungsverträge in Kraft. Wenn der Vertrag während der Kriegszeit wegen Nichtzahlung der Prämien und wegen Nichtausfüllung der betreffenden Klausel aufgehoben wurde, hat der Versicherte (Assurant), dessen Stellvertreter oder Nachfolger das Recht, bis zum 16. Juli 1921 vom Versicherenden (Assuranten) den Wert der Polisse, welchen diese am Tage der Aufhebung des Vertrages hatte, zu verlangen. Wenn der Vertrag in der Kriegszeit wegen Nichtzahlungspflichtigkeit infolge der Kriegsverhältnisse gelöst wurde, hat der Versicherte, dessen Vertreter oder jene, zu deren Gunsten die Versicherung erfolgte, bis zum 16. Oktober d. J. das Recht, die Versicherung durch Zahlung der noch ausstehenden Prämien und Zahlung von fünfzehn Prozent zu erneuern.

Wettauer Nachrichten. (Mineröffnung.) Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, beginnt Herr Michael Murto, welcher das Stadttheater im städtischen Theater in Ruß gepachtet hat, mit den Minervorstellungen bereits am nächsten Samstag, d. i. d. 16. d. Der Unternehmer ist Fachmann in jeder Beziehung und wird dafür Sorge tragen, daß das neue Unternehmen mit den schönsten und neuesten Filmwerken Vorstellungen geben wird. Alles Nähere in der Separatanzeige.

Die Woch- und Schließung befindet sich jetzt Koroska cesta 15, parterre.

Vom Tage.

Das Interesse für die deutsche Sprache in Frankreich. In einem „Eingefand“ des „Messim“, der den heiligen Krieg gegen „leur Muttersprache“ proklamiert, gibt der Senator General Hirschauer, ein gebürtiger Elsässer, zu bedenken: „Nach dem Waffenstillstande ist im Innern (Frankreichs) der Unterricht im Deutschen zugunsten des Englischen verlassen worden; doch füllen sich die Klassen sehr schnell wieder. Diese Bewegung ist besonders in den Ostdepartements sehr lebhaft. Und warum? Ganz einfach, weil die jungen Leute, die beider Sprachen mächtig sind, im Rheinland, an der Saar... und in Elsas und Lothringen bessere Anstellung finden werden, wie man ihnen sagt. Was mich betrifft, so rate ich den jungen Lothringern französischer Sprache, die ihre Studien im Deutsch begonnen haben, sich im Studium dieser Sprache zu verweilen, kommen und allen jungen Schülern, sie in ihrem eigenen Interesse zu lernen. Hinsichtlich der Volksschule vertritt Hirschauer die Ansicht, daß der Unterricht zweisprachig sein soll, mit einem Vorrang für die französische Sprache.

Studenten als Erbauer eigener Wohnhäuser. Mit Rücksicht auf die Wohnungsnot werden die tschechoslowakischen Studenten aufgefordert, Häuser selbst zu erbauen. Der Verband der Studentenschaft in Prag wird in diesem Monat noch ein großes Holzgebäude fertigstellen. Die Studenten werden selbst daran arbeiten. Die Gemeinde gibt das Grundstück und die elektrische Beleuchtung.

